



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Grammatik, Rechtschreibung, Zeichensetzung

Berlin, Hermann

Breslau, 1899

Das vierte Schuljahr. (Heft III.)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77656](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77656)

Das vierte Schuljahr. (Heft III.)

Zu Anfange des vierten Schuljahres steht ebenfalls die **Biegung der Dingwörter im Vordergrunde**; es werden zunächst die Verhältnißwörter mit dem zweiten Falle mit allen sich an sie anschließenden grammatischen wie orthographischen Übungen durchgearbeitet. Nebenher wird das bereits vermittelte Wissen wiederholt und befestigt. Als wichtiger orthographischer Stoff treten die Silben *isch, ich, lich, ig* und *lig* in Ding-, Eigenschafts- und Zeitwörtern auf. Es ist auch hier nötig, daß zu Anfang der Sprechübungen der zweite Fall nach allen Seiten hin gründliche Übung erfährt. Je leichter ihn die Kinder angeben können, desto schneller geht die Arbeit von statten. Den Schluß dieses Kapitels bildet die **Biegung der Eigennamen**.

Ist bis hierher gründlich gearbeitet worden, dann sitzen Kinder vor uns, über die wir uns freuen können. Sie wissen etwas und können den Anforderungen genügen, die an sie gestellt werden. Ein Kollege, der einen geweckten, achtjährigen, aber franken Knaben allein unterrichtet und in seinem Unterrichte meinem „Führer“ folgt, hat mir freudig mitgeteilt, daß es schon den Familienmitgliedern aufgefallen ist, daß der Knabe „so richtig“ spricht, auch weiß, warum er so und nicht anders sprechen muß. Nun, ein besseres Zeugnis für die Brauchbarkeit und Zweckmäßigkeit meiner Methode kann nicht abgegeben werden. **Die Belehrungen haben das nötige Wissen vermittelt und die zahlreichen Übungen das Können herbeigeführt.**

Nachdem mit den Kindern die Biegung der Eigennamen, deren gelegentliche Wiederholung nicht versäumt werden darf, gründlich durchgenommen ist, brechen wir die Behandlung des Dingwortes ab und nehmen zunächst wieder die des

Eigenschaftswortes auf. Eine kurze Wiederholung stellt zuerst fest, was die Kinder über diese Wortklasse bereits wissen, und dann gehen wir **auf die Biegung des Eigenschaftswortes** ein. Das aus sagende Eigenschaftswort bleibt bekanntlich unverändert und macht uns für das richtige Sprechen keine Schwierigkeit; aber das beifügende, das die Endungen des bestimmten Artikels annimmt, will wieder gründlich behandelt sein. Wir üben es ähnlich wie das Geschlechtswort, auch in der Verbindung mit den Verhältnißwörtern. **Auch hier zeigt sich eine bedeutende Abweichung meines Lehrganges von vielen andern.** Ich bin der Meinung, daß zur Erzielung des richtigen Sprechens, und die drängt sich allmählich in den Vordergrund des Unterrichts, während die Rechtschreibung nach und nach in den Hintergrund tritt, es durchaus nötig ist, **daß die Verhältnißwörter möglichst oft herangezogen werden** und daß es für Kinder durchaus nicht gleich ist, ob zwischen dem Verhältniß- und dem Dingworte ein Geschlechts- oder ein beifügendes Eigenschafts- oder statt des Geschlechtswortes ein Eigenschaftswort steht. Ich sehe in diesem beifügenden Eigenschaftsworte eine Schwierigkeit, die beachtet werden muß, und trage ihr durch die nötige Anzahl Übungsbeispiele Rechnung. Andere dagegen verlangen, daß die Kinder nach Einlernen der Verhältnißwörter gleich den richtigen Fall setzen, ob es sich nun um ein Geschlechts- oder um ein anderes Wort handelt, und denken nicht daran, daß schon das beifügende Wort an und für sich den Kindern Schwierigkeiten macht, wenigstens den Schülern der Volksschule. Ich erreiche durch Beachtung dieser Thatsache nicht bloß, daß die Grundlage für die Übung im richtigen Sprechen der Fassungskraft der Volksschüler angemessen möglichst breit ist, sondern auch **daß alle Stufen an ihrem Stoffe die Anwendung der Verhältnißwörter üben** und auf allen Stufen genügend Material geboten wird, um den vorgeschriebenen Stoff gründlich kennen zu lernen.

In **orthographischer** Hinsicht haben wir nachzuholen, daß das **Eigenschaftswort** auch **groß geschrieben** werden kann. Ich bitte bei diesem Kapitel die Regel zu beachten, die ich auf Seite 20 gegeben habe und nach der das Eigenschaftswort groß zu schreiben ist, wenn auf dasselbe kein Dingwort folgt, sondern dasselbe das Ding selbst bezeichnet, so daß es wie jedes andere Dingwort eine Beifügung (meistens ein beifügendes Eigenschaftswort) annehmen kann. Die auf derselben Seite unter „Merke“ gegebenen Beispiele sind gründlich durchzugehen und später zu wiederholen, damit absolute Sicherheit erzielt werde.

Es folgt in meinem Lehrgange nun die Behandlung des **Zahlwortes**. Auch diese Wortklasse ist mir in erster Linie der **Rechtschreibung** wegen wichtig; daher fordere ich fortwährend, diese Wörter zu schreiben. Sie zeigen übrigens eine ganze Menge orthographischer Schwierigkeiten, so daß sich schon derentwegen eine breite Behandlung dieser Wortklasse notwendig macht. Ich bin nämlich entschieden dafür, daß solche Schwierigkeiten, eine wie die andere, besprochen und geübt werden und daß wir uns nicht darauf verlassen, daß sie der Leseunterricht den Kindern vorführt und beseitigt. Einmal hat dieser Unterrichtsgegenstand ganz andere Ziele, nämlich **Lesefertigkeit** und **eine den Charakter bildende Erschließung des Inhalts** der Lesestücke, und zweitens treten in dem Lesestoffe die orthographischen Schwierigkeiten viel zu vereinzelt auf, als daß sich gleichsam als Anhängsel eine durchgreifende methodische Behandlung derselben ermöglichen läßt. Wer seinen orthographischen Unterricht so nebenher betreiben will, dürfte auch wohl in die Lage kommen, ihn oftmals stiefmütterlich zu behandeln, weil ihm die Erreichung der eigentlichen Ziele des Lesens die ganze Zeit wegnimmt. Ehe er sich's versieht, ist die Stunde verstrichen, und für

die nächste Stunde steht ein anderes Lesestück zur Behandlung. Ich weiß freilich, daß sich hervorragende Pädagogen für eine derartige Behandlung der Rechtschreibung ausgesprochen haben — man nennt es „das Lesebuch in den Mittelpunkt des deutschen Unterrichts stellen“ —; **aber ich kann mich nun einmal nicht für diesen orthographischen Unterricht erwärmen**, weil ich nicht voraussehe, daß er die ihm anhaftenden Gefahren glücklich meidet und zum Ziele führt. Man muß doch ja nicht meinen, daß es so einfach sei, ein Lesestück nach dem andern in Rücksicht auf Rechtschreibung und Satzzeichen einzulernen und abzuschreiben. Wenn ich es könnte, würde ich's verbieten; denn es packt den Kindern eine ungeheure Arbeit auf und verursacht das mit, was man „Überbürdung“ nennt. Ich habe es mit meinen eigenen Augen gesehen, welche Arbeit das Kind bewältigen mußte, um solch ein Lesestück nach Orthographie und Zeichensetzung einzulernen, und bloß deshalb, um unter die nächste Nachschrift ein gutes Urtheil zu bekommen. Es führen freilich viele Wege nach Rom; aber der eine ist länger und schwieriger als der andere, und bei Licht betrachtet, ist nur ein Weg der kürzeste. Daß das in Bezug auf die Rechtschreibung für die Kinder nur der sein kann, auf dem sie Stunde für Stunde eine bestimmte Strecke zurücklegen, also eine bestimmte orthographische Schwierigkeit überwinden lernen, und nicht der, der sie zwingt, in derselben Stunde vielerlei Schwierigkeiten zu überwinden, die doch niemals häufig genug vorkommen können, d. h. von denen doch niemals eine genügende Zahl Beispiele gegeben werden kann, um den Vorteil zu erzielen, den die Zusammenstellung gleicher Schwierigkeiten zu Worterguppen bietet, liegt auf der Hand. Unser Volksschüler darf nicht mit **einem** Beispiele bedacht werden, wenn er etwas begreifen und lernen soll; er will — und das liegt in seiner geringen sprachlichen Entwicklung — ein ganzes Paket davon haben, wenn er etwas begreifen, behalten und können soll.

Um das richtige **Sprechen** zu üben, sind wieder die Verhältnismörter heranzuziehen und die gegebenen Sätze durchzuarbeiten.

Die „Quittung“ und auch die „Mitteilung“ habe ich zumeist der Vollständigkeit wegen gegeben; doch dachte ich dabei auch an das Elternhaus und daran, daß sie auch mit den Kindern besprochen werden können.

An die Behandlung des Zahlwortes schließe ich die **des besitzanzeigenden, des unbestimmten und des persönlichen Fürwortes**. Diese Wörter werden ebenso behandelt wie das Zahlwort: Sie werden gewonnen, geschrieben, dekliniert und mit den Verhältnismörtern angewendet. Der Hinweis darauf, daß einige besitzanzeigende und auch die persönlichen Fürwörter der angeredeten Person in Briefen groß geschrieben werden, bringt uns auf **Briefe**. Vier Entschuldigungsbriefe und ihre Umwandlung sorgen dafür, daß das Großschreiben der betreffenden Fürwörter geübt wird und daß auch das Elternhaus die richtige Form derselben kennen und beherrschen lernt. Nicht Einladungsbriefe führe ich den Kindern zuerst vor die Augen, sondern **Entschuldigungsbriefe**. Einmal liegt unsern Schülern die Einladung viel ferner als die Entschuldigung, und zweitens halte ich die Zeit für gekommen, daß auch die Eltern der Arbeiterkinder durch die Schule soweit gebildet werden müssen, daß sie wenigstens einen klaren, einfachen und lesbaren Entschuldigungszettel schreiben lernen, damit endlich der die Schularbeit nicht ins beste Licht setzende fehlerhafte und formlose Entschuldigungszettel aus der Tagespresse verschwindet. Ich habe mich stets über solche Schreiberei und auch über den Kollegen geärgert, der sie einer Zeitung übergeben hat. Sie sind doch nichts weiter als ein Prüfstein der Schule, die der Schreiber besucht hat, und unser eigenes Arbeitsfeld in den Schmutz ziehen, das ist in meinen Augen nicht taktvoll.

Großes Gewicht ist auf das **Schreiben der unbestimmten Fürwörter** zu legen. Ihre enge Verwandtschaft mit den Dingwörtern — sie stehen ja an deren Stelle — kann leicht zum Großschreiben verführen; außerdem haben einige derselben auf das Eigenschaftswort eine eigentümliche Einwirkung. Beiden Fällen ist hinreichend Rechnung zu tragen.

Die persönlichen Fürwörter bringen uns auf die Bekämpfung der falschen Anwendung des „mir und mich“. Wenn wir sie richtig und gründlich betreiben wollen, dann bleibt nichts anderes übrig, als solange zu üben, bis die Kinder den geforderten Fall des betreffenden Fürwortes sicher und ohne Stocken angeben und mit dem Verhältniswort verbinden können. Es ist entschieden besser, die gegebenen Sätze einmal öfter, als einmal zu wenig lesen zu lassen.

Mancher von meinen aufmerksamen Lesern dürfte sich wohl schon gewundert haben, daß ich bis jetzt das **Zeitwort** so wenig erwähnt habe; es scheint fast so, als hätte ich mich einer Unterlassungssünde schuldig gemacht. Das ist freilich nicht der Fall, da ich die Verbindung der persönlichen Fürwörter mit dem Zeitworte in der Gegenwart, die ja bereits am Schlusse des zweiten Schuljahres gründlich getrieben worden ist, **der Rechtschreibung wegen auch auf den folgenden Stufen entsprechend fortgesetzt habe**, wie die betreffenden Aufgaben zu den Wörtergruppen beweisen. Die Konjugation fortzusetzen, lag für mich aber weder in Hinsicht auf das richtige Schreiben, noch auf das richtige Sprechen irgend welche Notwendigkeit vor. Die Nachschriften werden meistens in der Gegenwart gegeben, und wenn wirklich ein Satz in der Mitvergangenheit geschrieben wird, dann haben die Kinder soviel Einsicht und Können von den Konjugationsendungen, daß sie nicht wohl in Verlegenheit kommen. Auch das richtige Sprechen hat mich bis jetzt nicht veranlaßt, auf

das Zeitwort näher einzugehen. Erst mußte die aufgenommene Biegung gründlich durchgeführt werden, damit dieses Wissen zum Können kam. Auch hier erst eins und dann das andere. Oder sollte ich gar den Fehler begehen, den Kindern noch mehr regierende Wörter als die Verhältniswörter zu geben, wie das sonst leider oft genug geschieht? Das darf man wohl von mir nicht erwarten, der ich ein Feind der Überlastung bin und, wenn's sein kann, die ganze Klasse und nicht bloß einzelne Schüler dahin bringen will, daß das in Behandlung stehende sprachliche Objekt sicher aufgefaßt und angewendet wird. Ihrer selbst wegen aber die Konjugation treiben, dazu hat es in meinem Lehrgange thatsächlich an Zeit gefehlt. Ich betrachte überdies für die Volksschule die Konjugation mehr als ein Paradewissen, das gelernt werden kann, wenn die Zeit dazu da ist; bis dahin aber genügt mir die sichere Anwendung der Konjugationsendungen, und die ist ausreichend geübt.

Auch jetzt setze ich noch nicht mit der Entwicklung der Haupt- und Nebenzeiten ein, sondern behandle erst die **Nennform**, zeige, wann sie nicht durch ein Komma vom Satz abgeschnitten werden darf, entwickle die Regel, daß das **Infinitiv** „zu“ mit dem einfachen Zeitworte nicht, mit dem zusammengesetzten aber zusammengeschrieben werden muß, mache aufmerksam auf die **Vorsilbe zu** und erarbeite mit den Kindern die Begriffe **That-** und **Leideform**. Die Leideform bringt uns auf das **Mittelwort der Vergangenheit**, dessen beide Formen gewonnen und geschrieben werden. Nunmehr können wir auf die Eigentümlichkeit der Zeitwörter näher eingehen, daß nicht alle eine Leideform haben und daß die Zeitwörter mit Leideform zwei Dinge erfordern, eins, das die Thätigkeit ausübt, und eins, das sie erleidet. Wir sind damit bei der **Einteilung der Zeitwörter in ergänzungslose und ergänzungsbedürftige** und bei dem Begriffe „**Ergänzung**“ angekommen.

Nachdem das soeben skizzierte Wissen erworben ist, haben wir die **Grundlage für die regierenden Zeitwörter** erhalten und wenden deshalb einige wichtige derselben an. Sie früher, also wohl gar anwenden, bevor die Kinder wissen, **was Fall und was Leideform ist**, halte ich für einen schweren pädagogischen Mißgriff, den ernste Methodiker nicht machen sollten. **Das Können ergibt sich aus dem Wissen**, lautet mein Grundsatz; also **erst das Wissen und dann die Übung im Können**. — Die gegebenen Übungsbeispiele genügen für diese Stufe vollständig; es ist aber durchaus nötig, daß die Kinder die ausgewählten dreizehn Zeitwörter mit dem **vierten** und die fünf mit dem **dritten** Falle genau so gedächtnismäßig beherrschen wie die Verhältniswörter, und daß nach der Entwicklung der Hauptzeiten die Sätze auf den Seiten 51—54 noch einmal tüchtig gelesen werden. **Nur die wiederholte Übung macht das Können sicher und unverlierbar**. Die Beachtung dieser Regel kann für den Volksschulunterricht nicht dringend genug empfohlen werden.

Es folgt nun eine kurze Betrachtung über die Zeit und daran sich schließend die **Entwicklung der drei Hauptzeiten**; nebenher wird der Begriff „**Hilfszeitwörter**“ gewonnen. Bei der Gegenwart schadet's nicht, wenn die gegebenen Zeitwörter noch einmal mündlich und die schwierigsten auch schriftlich konjugiert werden. Es geschieht das teils der Rechtschreibung, teils des richtigen Sprechens wegen. Solch eingewurzelte Fehler wie „ihr frägt, ihr fäßt, ihr nimmt u. a.“ wollen nur einer Radikalkur weichen. Die Zusammenstellung der drei Hauptzeiten und die Übung in dieser Zusammenstellung bildet dann den Schluß dieser Arbeit.

Das fünfte und sechste Schuljahr (Heft IV).

Im ersten Halbjahre des fünften Schuljahres werden die wichtigsten Kapitel des IV. Heftes noch einmal durchgearbeitet.